

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 18.03.2008

Unser Zeichen: resümee uta franke

Uta Franke: Sand im Getriebe. Die Geschichte der Leipziger Oppositionsgruppe um Heinrich Saar - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 15. März 2008

Leipzig, 1977: Seit mehr als einem Jahr treffen sich junge Leute Anfang 20 regelmäßig, um politische und philosophische Fragen zu diskutieren. Sie sind schockiert von Ereignissen wie der Selbstverbrennung des Pfarrers Oskar Brüsewitz und der Ausbürgerung Wolf Biermanns. Die sozialistische Idee begreifen sie nach wie vor als gute Alternative zum Kapitalismus, allerdings gilt es aus ihrer Sicht dringend das bestehende System zu verbessern.

Uta Frank gehört zu der Gruppe dieser Jugendlichen, denen der Realsozialismus zahlreiche Fragen aufgibt. Warum zum Beispiel soll Beat-Musik schädlich sein? Warum gibt es keine Reisefreiheit? Diese kritische Haltung sollte den Studenten zum Verhängnis werden – wie es dazu kam, hat Uta Frank 30 Jahre später in ihrem Buch „Sand im Getriebe. Die Geschichte der Leipziger Oppositionsgruppe um Heinrich Saar“ aufgeschrieben. Die Publikation, die die Autorin im Museum in der „Runden Ecke“ vorstellte, basiert auf Erinnerungen und Zeitzeugengesprächen, vor allem aber auf akribischen Aktenrecherchen. Erschienen ist sie in der Schriftenreihe der Stiftung Sächsische Gedenkstätten.

Ende 1977 stieß Heinrich Saar zu der Studentengruppe, die es bald nicht mehr beim Diskutieren beließ. Stattdessen sorgte sie mit Protestaktionen für öffentliches Aufsehen. Im September 1978 versetzten die Jugendlichen Staatssicherheit und Polizei in rege Betriebsamkeit, hatten sie doch – pünktlich zur Herbstmesse – mit weißer Autolack-Farbe die Inschrift „Freiheit für Bahro“ am Völkerschlachtdenkmal angebracht. „Damit wollten wir auf den inhaftierten Rudolf Bahro, aber auch auf die vielen anderen politischen Gefangenen aufmerksam machen“, erzählte Uta Franke. Heinrich Saar war zu diesem Zeitpunkt wegen seiner Kritik an der SED-Führung bereits verhaftet worden.

Heinrich Saar, so der langjährige Leiter des Leipziger Universitätsarchivs Prof. Gerald Wiemers, war eine schillernde Persönlichkeit. Bedingt durch die Flucht vorm NS-Regime war er schon als Jugendlicher weit herumgekommen: Zunächst emigrierte er in die Tschechoslowakei; sein weiterer Weg führte ihn über Frankreich und England wieder nach Prag, bevor er schließlich 1946 zurück in die Sowjetische Besatzungszone kam. An der Universität Leipzig studierte er ab 1948 nur zwei Semester, dann wurde er Hilfs- und wenig später angestellter Assistent. Auch er glaubte an die Idee des Sozialismus, wurde Mitglied der KPD und danach der SED.

Als Student oder gar Mitarbeiter der Universität in einer Gruppe organisierten Widerstand zu leisten – das war in den 70er Jahren legal gar nicht mehr möglich, berichtet Gerald Wiemers. Jegliche Versuche in dieser Richtung zogen die sofortige Exmatrikulation nach sich. Uta Franke, Heinrich Saar und die anderen mussten also heimlich arbeiten und begaben sich damit in Gefahr. Franke wurde 1979 verhaftet und in der berüchtigten Frauen-Strafvollzugsanstalt Hoheneck inhaftiert. Im August 1981 konnte sie auf dem Weg des Freikaufs in die Bundesrepublik ausreisen. Saar dagegen wurde in der Haft als Inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit angeworben.

Uta Franke erfuhr von Saars IM-Tätigkeit erst beim Studium der MfS-Akten. „Er hatte mir das selbst nicht gesagt; ich hatte richtige Wut auf ihn“, so die Autorin. Da Saar 1995 verstarb, konnte sie ihn nie mit der Frage nach dem Warum konfrontieren. Die Akten zeigten ihr allerdings, dass ihr einstiger Weggefährte ab 1965, nachdem seine Bewährungszeit abgelaufen war, nur noch nachlässig für das MfS berichtete. 1969 wurde seine Akte ganz geschlossen.